

Nationalrat und Regierungsrat Karl Niederberger

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **59 (1918)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tafel betrachtet hat: sechs Bilder, in denen Erschaffung und Glaube, Erlösung und Hoffnung, Heiligung und Liebe einander auf das schönste gegenübergestellt sind, haben wir damit als immerwährende Zeugen dafür, mit welcher hoher Einsicht der selige Eremit im Ranft die hl. Geheimnisse unserer Religion in seinem hohen Geiste erwog. Und gewiß jeder, der diese Bilder in diesem

Geiste betrachtet und ihren erhabenen Inhalt auf seine Seele wirken läßt, wird dabei wachsen im Glauben, Hoffen und Lieben. Darum steht die Betrachtungstafel hier im Kalender, damit du sie recht oft hervornehmen und mit der Erklärung vergleichen kannst. Wirst du dann damit auch noch kein Bruder Klaus, so wirst du doch ihm ähnlicher, und dann kann man mit dir wohl zufrieden sein.

† Nationalrat und Regierungsrat

Karl Niederberger.

Am Morgen des 9. November bewegte sich unter dem wehmütigen Klange der Kirchenglocken ein imposanter Trauerzug über den Dorfplatz von Stans zum Friedhof. Aus allen Gemeinden des Landes war das Volk zahlreich herbeigeströmt. Galt es doch, einem allgemein verehrten, viel verdienten Staatsmanne, Herrn Nationalrat Karl Niederberger, die letzte Ehre zu erweisen, der völlig unerwartet, mitten aus einer reichen Lebenstätigkeit, dem Lande entrißen worden war. Es geziemt sich wohl, daß auch der „Nidwaldner Kalender“ einen Kranz dankbarer Anerkennung auf das stille Grab in der Friedhofshalle zu Stans niederlegt.

Nationalrat Karl Niederberger wurde am 20. Januar 1847 auf seinem väterlichen Heimwesen, der „Steinerstatt“, im Nidwalden geboren. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule in Stans, und da er schon mit 11 Jahren seine Eltern verloren hatte und von fünf Geschwistern der älteste war, so stellte das Leben schon früh seine ernstesten Anforderungen an ihn. So wuchs er, in der Sorge für die lieben Seinen, zum tüchtigen jungen Manne und zum wackern, erfahrenen Landwirte heran.

Im Jahre 1871 fand Karl Niederberger in Fräulein Josefina Gut, der Tochter des bekannten und allgemein geachteten Herrn Ratsherr Gut in Oberdorf, eine treue

Lebensgefährtin. Der junge Landwirt im stattlichen Ratsherrenhause zu Oberdorf mit seinem ruhig ernstesten Wesen schien seinen Mitbürgern ganz dafür angetan, im Dienste der Gemeinde zu wirken und zu schaffen. Oberdorf wählte ihn schon bald in den Gemeinderat, die Kirchengemeinde Stans in das Vermittlungsgericht, und schon 1877 wurde er vom Landrat in das Kantonsgericht berufen. Er gehörte demselben während 18 Jahren an, und nachdem er 12 Jahre als Richter geamtet, rückte er 1889—95, vom allgemeinen Vertrauen getragen, zum Präsidenten dieser wichtigen Behörde vor.

Wo es galt in einem Ratskollegium, die Gemeinde Oberdorf zu vertreten, da wurde Karl Niederberger immer an erster Stelle genannt. So wirkte er viele Jahre im Schulrate und im Kirchenrate von Stans, wurde Kirchmeier und war auch lange Zeit Mitglied des Sekundarschulrates und der Gesellschaft des Kantonsospitals. In seinem kantonalen politischen Leben trat er im Jahre 1883 als Vertreter der Gemeinde Oberdorf im Landrate ein und wurde alsbald zu vielen landrätlichen Kommissionen als erfahrene und schätzenswerte Kraft herbeigezogen.

So kam es, daß die Wege zu weiterem Aufstieg ihm völlig geebnet waren und daß die Landesgemeinde von 1895 ihn einmütig als Mitglied des Regierungsrates und als Landfackelmeister erwählte.

Das klare und sichere Urteil, die ruhige Unparteilichkeit, welche ihm als Kantonsgerichtspräsidenten eigen waren, zeichneten auch sein Wirken in der neuen Stellung aus. Das Land erhielt in ihm einen ebenso gewissenhaften als pünktlichen und treubeforgten Verwalter seines Staatshaushaltes. In den 18 Jahren, von 1895 bis 1913, da er unser kantonales Finanzdepartement

schlug ihn im Jahre 1896 zur Wahl in den schweizerischen Nationalrat vor und siegte mit seiner Kandidatur im zweiten Wahlgange. 21 Jahre lang hat er unser liebes Nidwaldnervolk in Bern in würdiger Weise vertreten, stets auf dem Posten, wenn es galt, für die katholisch-konservativen Grundsätze einzutreten. Wenn er auch als Redner nicht häufig sich hören ließ, waren sein Rat



Jesus, der göttliche Kinderfreund. Nach einem Gemälde von M. P. von Deschwanden.

führte, hat Nationalrat Niederberger ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, Mühe und Sorge unserm Lande gewidmet.

Seine vornehmen Charaktereigenschaften hatten die konservative Volkspartei dazu bewogen, ihn in jenen stürmischen Tagen auf den Schild zu heben, da unser kleines Land vom Zinsfußkampfe in seinem heftigsten Stadium erschüttert wurde. Sie

und seine vielseitige Erfahrung, namentlich in landwirtschaftlichen Fragen, bei seinen Kollegen doch immer sehr geschätzt. Sie brachten seinem schlichten, gediegenen Charakter viel Sympathie und allgemeine Achtung entgegen. Er wurde in verschiedenen Kommissionen, namentlich bei eidgenössischen Abschätzungen und Verbauungen in mehreren Kantonen, Uri, Schwyz, Obwalden,

Solothurn usw., zu Räte gezogen und gehörte auch dem Vorstande des schweizerischen Bauernverbandes an.

Daheim aber in seinem lieben Nidwaldnerlande, da hat man seine Arbeitskraft überdies zu einer ganzen Reihe von amtlichen Stellungen herbeigezogen. Er verwaltete, wie bereits erwähnt, von 1895 bis 1913 in musterhafter Weise das Amt eines Landesfädelmeisters, leitete seither bis zu seinem Tode mit großer Hingabe das Landwirtschafts- und Forstdepartement und war lange Zeit Präsident der kantonalen Steuerkommission. Er gehörte ferner seit vielen Jahren als tätiges Mitglied dem kantonalen Bankrate und dem Erziehungsrate an. Längere Zeit stand er als Alpenossenpräsident der Genossenschaft unserer Gemeinalpen vor und hat denselben große Dienste geleistet, so besonders auch beim Verkaufe des Trübsee an das Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg. Wo es galt, in Vereinen und Gesellschaften gemeinnützige Bestrebungen und wohlthätige Institutionen

zu fördern, war er stets freudig mit an der Arbeit.

So hat Nationalrat Niederberger in uneigennütziger, opferwilliger Weise Jahrzehnte lang dem allgemeinen Wohle gedient. Ein schöner Lebensabend schien ihm beschieden. Er war im Oktober von seinem Amte als Nationalrat zurückgetreten und gedachte die letzten Lebensjahre etwas weniger arbeitsreich sich zu gestalten. Eine treubeforgte Gattin, zwei wackere Söhne und Schwiegertöchter, eine frohe Schar von Großkindern machten sein trautes Heim ihm doppelt lieb und angenehm. Da schlug für alle unerwartet die herbe Scheidestunde. In aufrichtiger Trauer stehen wir am Grabe dieses verdienten Mannes, der in edler Grundsatztreue zeitlebens für die höchsten religiös-politischen Ideale unseres Volkes mannhaft und entschieden eingestanden und der für das Wohl und Gedeihen unseres Landes so vieles getan hat. Möge Gott der Herr ihn dafür reichlich lohnen! Sein Andenken wird uns allezeit teuer bleiben.

P. Martin Gander von Beckenried.

P. Martin sproßte aus einem Nidwaldnerstamm von alter Treu und Redlichkeit. Er wurde den 12. Okt 1855 zu Beckenried geboren als Sohn des Jakob Gander (Rütipeters) und der Josepha Amstad. Sein Vater war der ideale Typ eines wackern Unterwaldner Sennen von altem Schrot und Korn. Später übertrugen ihm die Mitbürger das Ehrenamt eines Kirchmeiers. Es ist uns, als sehen wir ihn noch, den schweigsamen ehrwürdigen Greis im langen weißen Haar, fast wie ein Mann aus der Bibel, wie er auf dem Bänklein vor dem Hause sich an seiner Pfeife vergnügte oder, die Hände auf dem Rücken, nach Wind und Wetter spähend, gemächlich über die obere Almend spazierte. Vater Gander wohnte zuerst in der Unterscheid, und hier erblickte der künftige Naturforscher in jenem Hause, das nachmals dem J. Amstad gehörte, als Erstgeborener das

Licht der Welt. Er empfing schon am Geburtstage die hl. Taufe und bekam dabei den Vornamen des Vaters. Da zu jener Zeit der Bischof jeweilen „zu Boden firmte“, erhielt der kaum zweijährige Jakobli bereits den hl. Chrysam und den Backenstreich. Wenige Jahre später zog Senn Gander hinter die Kirche und mietete sich beim Sumpftoni am Herrenbächli ein. Erst 1863 erwarb er von seinem Hausherren in nächster Nähe am alten Emmetter Saumpfad den Platz zu einem eigenen Heim.

In dieses Haus auf der kleinen Anhöhe schauten die Sonne, der glitzernde See und ein ganzer Kranz herrlicher Berge ungehindert zu allen Fenstern hinein. Von seinem Vatersitz nahm daher P. Martin als kostbares Erbstück ein sonniges, selbstvergnügtes Gemüt ins Leben hinaus und vom nahen, unter Grasbüscheln halbversteckt, sanft aber